

Pressedienst

Archäologie-Preis für Kölner Prähistoriker

Soziale Veränderungen waren Ursache für das Ende der ersten sesshaften Kulturen im Rheinland vor 7.000 Jahren / Generationenkonflikt in der Jungsteinzeit / Kölner Prähistoriker erhält Archäologiepreis der „Stiftung zur Förderung der Archäologie im rheinischen Braunkohlenrevier“

Köln. 7. August 2007. Der Kölner Archäologe Erich Claßen wurde in der Abtei Brauweiler mit dem 5.000 Euro dotierten Archäologiepreis ausgezeichnet. Seit 1990 vergibt die „Stiftung zur Förderung der Archäologie im rheinischen Braunkohlerevier“ - ein Zusammenschluss des

Landes Nordrhein-Westfalen, der RWE Power AG und des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) — den Preis. Damit würdigte die Stiftung die neuen Erkenntnisse Claßens zur Besiedlungs- und Sozialgeschichte des Rheinlandes zur Zeit der bandkeramischen Kultur vor rund 7.000 Jahren.

So konnte der 34-jährige Archäologe durch seine Arbeiten belegen, dass das Ende der Bandkeramik im Rheinland (5.300-4.900 v. Chr.) nicht durch wirtschaftliche oder ökologische Schwierigkeiten verursacht wurde. Vielmehr geht dem Besiedlungsabbruch ein Zerfall der bisherigen Beziehungsnetzwerke voraus.

Die Forschungen Claßens zeigen tiefgreifende soziale Veränderungen in der bandkeramischen Gesellschaft. Über mehr als 200 Jahre tradierte Wertvorstellungen, die auf eine stabile Gesellschaftsstruktur deuten, verloren um etwa 5.050 v. Chr. an Bindungskraft. Ein neues Selbstverständnis der nachfolgenden Generationen zeigt sich vor allem darin, dass sich zunehmend kleinere soziale Einheiten als Gruppen darstellten. Dies war das Ende der frühesten Bauernkultur des Rheinlandes.

„Die ältere Generation der Bandkeramiker hatte offenbar Schwierigkeiten, die Vorteile ihrer traditionellen Werte zu vermitteln“, beschreibt Claßen den Generationenkonflikt. „Die Bauern standen nicht in einer Konkurrenzsituation um fruchtbares Land und auch die ökologischen Veränderungen können das Ende der Bandkeramik nicht schlüssig erklären. Ausgehend von den archäologischen Funden muss man schließen, dass allmähliche Veränderungen der Strukturen innerhalb der bandkeramischen Gesellschaft, also sozialer Wandel, mitentscheidend für ihr Ende waren.“

„Bandkeramik“ bezeichnet die Kultur der ersten Bauern im Rheinland. Dieser Name leitet sich von der bandförmigen Verzierung ihrer Tongefäße ab. Lebten die Menschen zuvor noch als umherziehende Jäger und Sammler, so brachte der Beginn der Bandkeramik elementare Neuerungen: Anbau von Getreide, Haltung von Haustieren, Sesshaftigkeit und Produktion von Keramik.

Der Archäologe Erich Claßen hat die neuen Erkenntnisse im Rahmen seiner Doktorarbeit im Fach Ur- und Frühgeschichte an der Universität zu Köln vorgelegt. Die Arbeit „Die bandkeramische Siedlungsgruppe bei Königshoven“ befasst sich mit der Geschichte von 15 jungsteinzeitlichen Siedlungen. Es wurden die Ergebnisse von fast 40 Jahren archäologischer Feldforschung zur Bandkeramik im Vorfeld des Tagebaus Garzweiler ausgewertet. Die Fundstellen waren bereits zwischen 1955 und 1993 durch das Rheinische LandesMuseum Bonn (LVR) und das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege (LVR) untersucht worden.
